

mit den beiden an den Nacken gelchnten Händen nach vorwärts, blickten mit fragendem, bescheidenem Lächeln auf mich, ich nickte ihnen zu, und wir zogen wieder weiter.

Um 8 Uhr Abends erreichte ich nach zweimaliger Flußübersezung in ausgehöhlten Baumstämmen und einem 47 Kilometer langen Tagmarsche die letzte Ajno-Ansiedlung Bigdonai, ein Dorf mit 28 Häusern und beiläufig 120 Einwohnern. Hier hatte jeder Weg ein Ende. Noch während der Nacht schloß ich mit dem Ajno-Häuptling einen Contract für die Beistellung von zehn Mann ab, welche mit Tagesanbruch zu meiner Verfügung stehen sollten, um den Subaridake zu besteigen, und ließ mich durch die allseitigen Bethuerungen, daß die Besteigung unausführbar wäre, nicht abhalten.

Nach einer schlaflosen Nacht, denn die Lagerstätten der Ajno werden niemals gereinigt und sind in einem grenzenlos elenden Zustande, war ich schon vor Sonnenaufgang auf den Beinen und durch die wohlthuende Pünktlichkeit der gemietheten Ajnoleute angenehm überrascht, welche bereits meiner harrten. In unmittelbarer Nähe von Bigdonai war der Marsch noch leicht ausführbar, aber je näher dem Gebirge, desto größer wurden die Hemmnisse. Das Schilf reichte weit über die Köpfe empor, der Boden wurde derart morastig und versumpft, daß ich oft bis über die Kniee einsank. Jede Direction, selbst mit Hilfe der Magnetnadel, ging verloren, wir irrten bald nach rechts, bald nach links, bald erreichten wir die Wasseradern des bei Bigdonai einmündenden Pompets-gawa, bald wieder das Flußsystem des Mukawa-gawa. Im Flusse aufwärts zu dringen, riethen die Ajno ab, weil der Boden desselben stellenweise schlammig und mit Schlinggewächsen verwachsen war und die Tiefe mitunter gefährlich werden konnte. Endlich erreichten wir den Fuß eines Bergausläufers, dessen Rücken in gerader Richtung gegen den Subaridake hinlief. Mit Aexten und Messern gingen nun die fleißigen Ajno an das Fällen des wirren Unterholzes. Ich hoffte, an der Rückenfante einen Fußweg zu entdecken; vergebens, rings herum nur Urwald, nur unentweichter, heimtückischer Boden. Das trügerische Moos gab bei jedem Schritte nach, bald half man einem sinkenden Arbeiter aus der Grube, in welche er unversehens gestürzt war, bald befreite man wieder die schon in Fesseln herab-